

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 9

Langenschwalbach, Mittwoch, 12. Januar 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An sämtliche Gemeindevorstände der Landgemeinden und die Magistrate hier und Idstein.

Betrifft: Verteilung des Gewerbesteuerjahres auf mehrere Gemeindebezirke.

Eosern sich ein Gewerbebetrieb über mehrere preussische Gemeindebezirke erstreckt, ist gemäß Artikel 53 der Ausführungsanweisung vom 4. 11. 1895 zum Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. 6. 1891 für die Zwecke der kommunalen Besteuerung die Zerlegung des veranlagten Steuerjahres in die auf die einzelnen Betriebsorte entfallenden Teilbeiträge von dem veranlagenden Steueraussschuß von Amts wegen zu bewirken.

Um dieser Vorsicht rechtzeitig Genüge leisten zu können, ersuche ich Sie mir innerhalb 10 Tagen anzuzeigen

- a) ob und welche Gewerbebetriebe in ihren Gemeinden vorhanden sind, die an anderen Orten Zweigniederlassungen haben und wo sich diese Niederlassungen befinden,
- b) welche Gewerbebetriebe in ihren Gemeinden Zweigniederlassungen auswärtiger Betriebe sind und wo sich der Sitz der Geschäftsleitung befindet.

Die Bezeichnung der Firma und die Benennung der Inhaber müssen genau gemacht werden.

Dabei gebe ich anheim, sich gutachtlich darüber zu äußern, in welchem Verhältnis die einzelnen Zweigniederlassungen zu den Hauptbetrieben stehen — z. B. $\frac{1}{3}$ entfällt auf die Gemeinde A, $\frac{2}{3}$ entfallen auf die Gemeinde B usw. — damit die erforderlichen Grundlagen für die Verteilung des veranlagten Steuerjahres auf die einzelnen Gemeinden gewonnen werden.

Fehlangeige ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 10. Januar 1916.

Der Vorsitzende

des Steueraussschußes der Gewerbesteuer-Klasse IV:
J. B.: Geismar.

An sämtliche Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden und die Magistrate in Langenschwalbach u. Idstein.

Betreffend: Gewerbesteuerveranlagung pro 1916.

Etwasige Neuanmeldungen von begonnenen oder demnächst zu beginnenden Gewerbebetrieben ersuche ich mir durch Vorlage eines Auszuges aus dem Verzeichnisse der Gewerbeanmeldungen — Muster 2 — bis zum 20. Januar d. Js. anzuzeigen. Bis zu dem genannten Zeitpunkte wollen Sie mir diejenigen bisher steuerfreien Gewerbebetriebe angeben, welche nach ihrer Meinung für 1916 gewerbesteuerpflichtig sind.

Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, bleiben von der Gewerbesteuer befreit. Ein Betrieb, welcher mehr als 3000 Mark Anlage- und Betriebskapital nachweist, aber keine 1500 Mark Ertrag abwirft, ist trotzdem gewerbesteuerpflichtig.

Langenschwalbach, den 10. Januar 1916.

Der Vorsitzende

des Steueraussschußes der Gewerbesteuer-Klasse IV:
J. B.: Geismar.

In Abänderung von Absatz 2 Ziffer 6 des auch jetzt noch grundlegenden Rundlasses vom 11. Mai 1915 — III. 681 — bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement in Warschau, daß künftig von dem Lohn der russischen Arbeiter zwecks Unterstützung der zurückgebliebenen Familienangehörigen einzubehalten sind

bei 1 bis 2 Familienmitgliedern	20%
bei 3 bis 4 "	25%
bei 5 und mehr "	30%

Ich bemerke hierzu, daß diese Lohnabzüge vom Bruttolohn, also nicht etwa von dem nach Absetzung etwaiger Unterbringungs- und Verpflegungskosten verbleibenden Beträge zu berechnen sind. Daß die hier in Frage stehende reversmäßige Verpflichtung vom Arbeitgeber erfüllt wird, ist von den Polizeibehörden in geeigneter Weise zu überwachen.

Berlin, den 23. Dezember 1915.

Der Minister des Innern.

J. A.: v. Jarosky.

Wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 27. Mai 1915, Kreisblatt Nr. 126 für 1915, veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 10. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Schulverbände

in Hettenhain, Ramschied, Born, Idstein, Görsroth, Kesselbach, Oberauroff, Eschenhahn, Seighahn, Wingsbach, Bockenhäusen, Hausen u. A., Kettenbach, Michelbach, Esch, Neuhoß, Strinz-margarethä, Cröftel, Niedernhausen i. L., Königshofen, Nieder-josbach, Oberjosbach, Nauroth, Waghelshain, Wisper, Laufen-selben, Born, Wambach, Börsdorf, Wallbach, Walsdorf, Beuerbach, Niederglabach, Dickshied, Hohenstein, Breithardt.

Betrifft: Wetterkarten für Unterrichtszwecke.

Mit Bezug auf mein Schreiben vom 17. April 1915 Nr. C I.

Ich ersuche um Einsendung von 4 Mk. 80 Pfg. für die in 1915 erhaltenen Morgenwetterkarten an den öffentlichen Wetterdienst, Dienststelle in Weilburg.

Langenschwalbach, den 9. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Oberselters erloschen ist, ist meine viehseuchenpolizeiliche Anord-nung vom 3. November 1915, im Kreisblatt Nr. 256, für die Gemeinde Oberselters aufgehoben worden.

Limburg, den 3. Januar 1916.

Der Landrat.

**Wer Brotgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann.

Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Boumen (südlich von Dinmuiden) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen.

Bei Tournai wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In Montenegro ist der Lobcen genommen. In dreitägigen harten Kämpfen überwand die Infanterie im Zusammenwirken mit Artillerie und Kriegsmarine den Feind und das 1700 Meter ansteigende Karstgebirge 26 Geschütze, 4 Mörser, Munition und Material wurden erbeutet. Auch Berani und die Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz.

* Amsterdam, 10. Jan. (T.-L.) Das „Handelsbl.“ meldet aus Bissingen vom 9. Jan.: Heute wurde wiederum eine heftige Kanonade von der belgischen Küste her wahrgenommen.

* Genf, 10. Jan. (Bers. Frst.) Der Korrespondent des „Matin“ in Saloniki drahtet: Die Konzentration sehr bedeutender bulgarischer Streitkräfte in der Nähe der griechischen Grenze wird eifrig fortgesetzt. — Nach einer Saloniker Meldung des „Progres“ fanden neue Truppenlandungen indischer Kavallerie von Gallipoli statt. (Fr. 8.)

* Lugano, 10. Jan. (Bers. Bn.) „Eskolo“ meldet aus Port Said über die Verteidigungsvorbereitungen am Suezkanal: Fortwährend treffen neue Truppen ein. Der Kanal ist bereits von zahlreichen kleinen Motorbooten bevölkert, die sämtlich mit ihren Geschützen gelb angestrichen sind. Am Kanal entlang sowie in der Richtung zum Kanal sind breite Fahrstraßen angelegt worden. Allmorgentlich wird der ganze Kanal nach Minen abgesucht und von Wasserflugzeugen überflogen.

* Washington, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reut. Büreaus. Deutschland verspricht in seiner Note über die Versenkung des „William Be Frye“ Nichtkämpfern Gelegenheit zu geben sich in Sicherheit zu bringen, ehe das erbeutete Schiff versenkt wird. Außer wenn Wetter und See sowie die Nähe der Küste gewährleisten, daß die Boote den nächsten Hafen erreichen, wird den an Bord befindlichen Personen nicht befohlen werden, in die Boote zu gehen. Die deutsche Regierung lehnt den Vorschlag Amerikas, die Sachverständigen zur Feststellung des Schadens in Washington zu lassen als für sie nicht angängig ab und empfiehlt den Eintritt der Kommission in Deutschland. Sie beantragt ferner eine schiedsgerichtliche Auslegung des preußisch-amerikanischen Handels-Vertrages durch ein besonderes Schiedsgericht von fünf Mitgliedern, das am 15. Juni im Haag zusammentreten soll.

* Bissingen, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Etwa 500 Deutsche, darunter Missionarfamilien, treffen heute oder in den folgenden Tagen hier ein.

Regelung des Getreide- und Brotverbrauchs.

* Berlin, 10. Januar. (WTB. Amtlich.) Die Bestandsaufnahme vom 10. September 1915 hat ergeben, daß die Vorräte an Brotgetreide im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, welche bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, wie die Freigabe von Hintertorn, Fatterschrot, geringere Ausmahlung, Erhöhung der Brottration, bei den Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckt haben, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vonnöten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve in das nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freien Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tagesstopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brottrationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

Bermischtes.

— 4 1/2% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. Die Nassauische Landesbank ist bekanntlich von einiger Zeit dazu übergegangen, 4 1/2% Schuldverschreibungen auszugeben, die eine besondere Eigenschaft haben, wodurch sie sich von allen bisherigen Landesbank Schuldverschreibungen unterscheiden. Die Besitzer dieser Papiere haben nämlich das Recht, diese Papiere zur Rückzahlung zu kündigen, sobald ihnen der Nennwert ohne Abzug ausgezahlt werden muß. Dadurch wird erreicht, daß diese Papiere keinen Kursverlusten unterliegen. Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Diese kündbaren 4 1/2% Landesbank-Schuldverschreibungen sind mündelsicher. Sie genießen an den Landesbank-Kassen die Bevorzugung, daß sie bis 90% beliehen werden, und zwar zu einem Vorzugs-Zinssatz. Auch übernimmt die Landesbank die kostenlose Verwahrung und Verwaltung. Diese Papiere haben bisher flotten Absatz gefunden. Seit ihrer Ausgabe sind bereits über 5 Millionen Mark abgegeben worden. Außerdem verkauft die Landesbank nach wie vor 5% Kriegsanleihen.

* Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat kürzlich vor einem Mann gewarnt, welcher den Frommen markiert, stets religiöse Schriften mit sich führt und dabei Pensioninhaber u. a. brandstiftet. Dieser Mann ist in der Person des Büroangestellten Wilhelm Neuroth, geboren 1886 in Sachsenhausen bei Frankfurt, nunmehr der Polizei in die Hände gefallen. Auch bei seiner Festnahme trug er ein religiöses Erbauungsbuch in der Hand.

* Marburg. Hier wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß frische Eier nur dann in den Handel gebracht werden dürfen, wenn sie mit dem Legedatum versehen sind. Unterlassungen sind strafbar. Der Höchstpreis für frische Eier beträgt 18 Pfg. für alte Eier 14 Pfg.

* Halle, 4. Jan. Der „Nordhaller Grenzboten“ veröffentlicht folgende „Bekanntmachung“, die ein Schlaglicht auf die gegenwärtige Lage des Zeitungsgebietes wirft: „Am letzten Freitag und Montag konnte die Ausgabe der Zeitung nicht erfolgen, da wir ohne Personal (Setzer und Drucker) waren. Wir bitten unsere Abonnenten höflich dies entschuldigen zu wollen.“

Settersparnis.

Die Notwendigkeit mit Fett so sparsam wie möglich umzugehen, läßt eine fettlose Zubereitung gebratener Kartoffel, die als Delikatesse längst bekannt ist, besonders zweckmäßig erscheinen: Das Braten ungeschälter Kartoffeln in glühend heißer Asche. Schöne nicht zu große Kartoffeln werden gut abgewaschen und getrocknet, dann vergräbt man sie in die heiße Asche, welche uns ebensowohl in den Porzellanöfen der Wohnräume, wie im Küchenherd zur Verfügung steht.

Nach etwa 1/4 Stunden sind die Kartoffeln gar, haben eine schöne braune Kruste, werden mit einem Tuche von der Asche befreit und heiß mit der Schale gegessen. Zugabe von Butter ist bei dieser Art der Zubereitung überflüssig.

Unter Trümmern.

Eine Erzählung aus San Franciscos Schreckenstagen
von Rudolph Bollinger.

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Er hatte kaum eine Woche gebraucht, um dahinter zu kommen, daß er sterblich in Miß Myra verliebt sei, und er hätte ein ausgemachter Narr sein müssen, wenn er sich nicht gleichzeitig gesagt hätte, daß es auf der ganzen weiten Welt nichts Hoffnungs- und Ausichtsloseres geben könne als diese Liebe. Ihn schwindelte, wenn er sich vorzustellen suchte, mit welchem Gesicht Mr. George Dobson wohl eine Werbung des mittellosen Architekten um die Hand seiner Tochter aufgenommen haben würde. Aber er würde vielleicht trotzdem Manns genug gewesen sein, es auf die zermalenden Blicke und die vernichtenden Worte des Zuckerkönigs ankommen zu lassen, wenn er an die Möglichkeit geglaubt hätte, daß Miß Myra mit einer solchen Werbung einverstanden sein könnte. Von einem solchen Glauben aber war er in vernünftiger Würdigung der Verhältnisse weltweit entfernt. Und die immer gleiche schaltbaste Liebenswürdigkeit, mit der die junge Dame ihn bei ihren häufigen Begegnungen behandelte, vermochte daran nicht das mindeste zu ändern.

Meinte er doch wahrzunehmen, daß auch ihre Freundlichkeit immer einen kleinen Beigeschmack von Herablassung habe, und daß die Art, wie sie mit den jungen Herren ihres Gesellschafts-Treffes verkehrte, von wesentlich anderer Art war, als der Ton, den sie ihm gegenüber anschlug. Namentlich seitdem er eines Tages Zeuge ihrer Unterhaltung mit Lichung-wai, dem chinesischen Koch des Hauses, geworden war, hatte er sich über ihre Beutlichkeit allerlei unerfreuliche Gedanken gemacht; denn sie behandelte den gelben, schlüßigen Sohn des Himmlischen Reiches fast genau so gütig und liebenswürdig wie ihn selbst, und es war unverkennbar, daß sie ihr Vergnügen hatte an dem glücklich-verlegenen Lächeln und an den andachtsvoll-zärtlichen Blicken, mit denen der häßliche Jopitträger ihre freundlichen Scherze hin-nahm. Die Vorstellung, für sie ungefähr in derselben Klasse mit einem chinesischen Küchenchef zu rangieren, vermochte zwar der Tiefe seiner Gefühle für Miß Myra keinen Abbruch zu tun, aber sie war doch hinreichend, ihn vor allen törichten Hoffnungen und vor allen unsinnigen Streichen, wie es zum Beispiel eine offene oder versteckte Liebeserklärung gewesen wäre, zu bewahren. Weil aber jede neue Begegnung den schmerzlichen Stachel nur tiefer in seine Seele drückte, weil jedes Lächeln und jeder schelmische Blick der jungen Dame die Pein der ihm durch ein grausames Schicksal aufgezwungenen Entsagung vergrößerte, suchte er nach Verlauf der ersten vierzehn Tage diesen Begegnungen tunlichst auszuweichen und jedesmal, wenn Miß Myras Arglosigkeit sein Bemühen vereitelte, in Haltung und Rede die bescheidene Zurückhaltung zu beobachten, die seiner Stellung ihr gegenüber angemessen war. Es entging ihm nicht, daß die Veränderung seines Benehmens sie in Erstaunen setzte, ja, ein paarmal empfing er sogar den Eindruck, daß eine gewisse Betrübnis in den schönen Augen sei, die sich wie in stummer Frage auf ihn richteten. Aber hinterher schalt er sich ob solcher Einbildung immer wieder einen Toren und war bei dem nächsten Zusammentreffen sicherlich nur um so förmlicher und steifer.

Auf die Dauer aber, das fühlte er immer deutlicher, würde er einen solchen Zustand kaum ertragen können, und immer häufiger legte er sich deshalb im vollsten Ernst die Frage vor, ob er es nicht seiner Herzensruhe schuldig sei, der Stätte seiner verschwiegene Leiden mit raschem Entschlusse für immer den Rücken zu kehren.

Die Mauern des neuen Seitenflügels waren bereits bis zur Höhe des ersten Stockwerks emporgestiegen, als ihm Mr. Dobson an einem Apriltage gelegentlich eines kurzen Gesprächs die Mitteilung machte, daß er im Begriff sei, auf eine Woche zu verreisen, und daß er sich freuen würde, bei seiner Rückkehr den Bau, der ihm etwas langsam voranzuschreiten scheine, um ein beträchtliches Stück gefördert zu sehen. Von seiner Tochter war während dieses Gesprächs nicht die Rede, und Hubert hatte als selbstverständlich angenommen, daß die mutterlose junge Dame ihren Vater begleiten werde. Aber schon am folgenden Nachmittag wurde er durch Miß Myras unvermutetes Erscheinen im Garten über das Irrige dieser Vermutung aufgeklärt.

Hubert, der eben hoch oben auf dem Gerüst mit dem Bau-führer verhandelte, gab sich den Anschein, sie nicht zu sehen, aber sie machte seine Absicht zu ahnden, indem sie mit ihrer hellen Stimme, deren Klang ihm jedesmal so weich und schmeichelnd ins Ohr fiel, wie das lieblichste Vogelgezwitscher, seinen Namen rief.

Da mußte er sich denn wohl oder übel entschließen, zu ihr hinabzusteigen und sich mit einer seiner gemessensten Ver-beugungen nach ihren Befehlen zu erkundigen.

„Ich bin gekommen, um Sie für den Rest des Tages mit Beschlagnahme zu belegen, Mr. Bergschmidt,“ sagte sie liebenswürdig. „Erstens brauche ich einen Gesellschaftler für die Fahrt nach dem Cliff-Pause, wo ich mich mit einigen Bekannten zum Diner verabredet habe. Und dann möchte ich Ihnen für den

Abend einen Platz in unserer Theaterloge anbieten. Es wird Sie nicht gereuen, denn auf dem Programm steht der Name des großen Tenoristen Caruso, und ganz Frisco ist in fieberhafter Erwartung des unvergleichlichen Kunstgenusses.“

Selbstverständlich würde Hubert mit Freuden ein paar Jahre seines Lebens dafür hingegeben haben, wenn die Umstände ihm erlaubt hätten, dies geradezu berauschend verführerische An-erbieten anzunehmen. Aber die Kämpfe, in denen er sich zur klaren Erkenntnis seiner Situation durchgerungen hatte, waren zu schwer und zu schmerzlich gewesen, als daß er jetzt durch ein schwachmütiges Nachgeben an die lockende Versuchung alles, was er sich an tapferen Entschlüssen so mühsam abgezwungen, wieder hätte auf Spiel setzen sollen.

Auf die Gefahr hin, dem verwöhnten Töchterchen des Zuckerkönigs als der undankbarste und ungezogenste aller Menschen zu erscheinen, erklärte er, daß es ihm zu seinem Bedauern ganz unmöglich sei, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten — einmal, weil er vorläufig hier nicht abkömmlich sei, und zweitens, weil er für den Abend bereits eine andere Verabredung habe. Das eine war gelogen wie das andere, und Miß Myra hätte keine Enastochter sein müssen, wenn sie ihm die Unwahrhaftigkeit seiner Worte nicht vom Gesicht abgelesen hätte. Für einen Moment wurde sie sehr rot, und es schien, als ob eine rasche Frage sich auf ihre Lippen drängen wolle. Schon im nächsten Augenblick aber hatte sie sich offenbar eines andern besonnen, denn mit einem kurzen:

„Dieser älteren Abrede will ich Sie selbstverständlich nicht untreu machen,“ und mit einem Neigen des Kopfes, das ihn sehr lebhaft an die hochmütige Art ihres Vaters erinnerte, wandte sie Hubert den Rücken.

Er hätte ja nun eigentlich sich selber höchlich zufrieden sein sollen, denn nach seiner festen Ueberzeugung war es so gut wie sicher, daß er fortan für Miß Myra nicht mehr vor-handen sein würde. Aber statt dieses Gefühls der Beiriedigung verspürte Hubert Bergschmidt nichts als eine Regung tiefsten, bittersten Wehs. Und er sah das helle Frauengewand hinter den Büschen verschwinden, wie der Schiffbrüchige das Segel in der Ferne entschwinden sieht, an das sich seine letzte Lebenshoffnung geklammert.

Als die Handwerker den Bau verlassen hatten, wanderte er hinaus nach der Bai, wo auf üppig begrünten Hügeln die Paläste der Dollarfürsten liegen, und starrte aus der Ferne lange auf das prächtige Hotel gegenüber dem Seehundsielsen, auf dessen Terrasse er den Gegenstand seiner leidenschaftlichen Liebe in einem Kreise von Glüdlichen wußte, denen es nicht gleich ihm verjagt war, ihre Augen zu dem holdseligsten aller Geschöpfe zu erheben. Mit den Empfindungen eines Aus-gestossenen, für immer von der Tafel des Glüdes Verbannten, ging er durch den stillen, herrlichen Sommerabend dahin, aber er wandte jedesmal, wie von einer unwiderstehlichen Gewalt dazu gezwungen, die Augen ab, wenn eine der eleganten Equipagen an ihm vorüberrollte, in denen Friscos vornehme Welt zur Vorstellung im Opernhause fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 10. Januar. 1915.

Preis pro 100 Pfd.

Lebend | Schlach.

Ochsen:

Mr. Mr.

- a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 74—80 132—145
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 68—73 123—132
c) mäßig g. nährte junge, gut genährte ältere — —

Bullen.

- a) vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes 68—74 117—128
b) vollfleischige, jüngere 62—68 107—114

Färse und Kühe:

- a) vollfleischige ausgemäst. Färse höchst. Schlachtwertes 74—80 132—145
b) Kühe „ bis 7 Jahre 68—73 121—130
c) 1. wenig gut entwickelte Färse 68—73 123—132
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färse 60—67 109—120
d) mäßig genährte Kühe und Färse 50—60 106—110

Kälber:

- feinste Mastkälber . . . 100—00 166—00
mittlere Mast- und beste Saugkälber . . . 90—96 155—160
geringere Mast- und gute Saugkälber . . . 80—90 135—155
geringere Saugkälber . . . 70—80 117—135

Schafe:

- a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 60—00 130—00
geringere Mastlämmer und Schafe . . . — —

Schweine:

- a) vollfleischige Schweine v. 80—100 Kg. Lebendgew. 00—00 00—00
b) „ „ unter 80 Kg. Lebendgew. 00—00 00—00
c) „ „ 100—120 Kg. Lebendgew. 118—80 00—00
d) „ „ von 120—150 Kg. Lebendgew. 129—60 00—00
e) Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 00—00 00—00

Auftrieb: Ochsen 66, Bullen 42, Färse und Kühe 417, Kälber 217, Schafe 96, Schweine 161.

Stangen-Versteigerung.

Samstag, den 15. Januar cr., vormittags 11 Uhr
anfangend, werden im Wambacher Gemeindevald, Distrikt
Sungholz

73 Lärchen-Stangen 1., 2. u. 3. Klasse,
1584 Kottannen " 1., 2., 3. "
1600 " " 4., 5. Klasse "

versteigert.

Wambach, den 7. Januar 1916.

43

Dörner, Bürgermeister.

Sausfrauen, haltet die
Familien-
Zeitschrift:
**Deutsche
Moden-Zeitung**
Sie ist unübertroffen und
kostet vierteljährlich nur
1 M. 50 Pfg.
durch jede Buchhandlung
oder Postanstalt
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schölg. 9

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegs-
schauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfang-
reiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben
erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien
und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegs-
schauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegs-
schauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien,
Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbar-
gebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer,
Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine
reiche Beschriftung, eine dezente vielsfarbige Ausstattung gewähr-
leistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details
wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der
Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der
Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor
allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50. Nach auswärtig gegen vorherige
Einsendung von 1.70 einschl. Porto.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har-Boten“
Langenschwalbach.

Kaufe 1 bis 10 Waggon

Mist oder Dung

Angebote an

J. Lebrecht, Hausenfelden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die
uns von nah und fern bei dem so plötzlich und un-
erwarteten Tode unseres nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten unvergeßlichen Vaters und
Großvaters

Karl Dengler,

Begewärter a D,

zu teil geworden sind, insbesondere Herrn Pfarrer
Fürber aus Bleidenstadt für die tröstenden Worte
am Grabe, dem Herrn Lehrer Zissel und Schul-
kindern für den Grabgesang, sowie den Vorgesetzten
und Kameraden und allen denen, die ihn zur letzten
Ruhe begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege
allen unseren herzlichsten Dank.

Hohenstein, den 11. Januar 1916.

51

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente
weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt
worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise aus-
zugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum be-
neidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht,
unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde
behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichs-
bank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht an-
komme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurück-
halten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur
Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Ein-
setzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es
der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit,
durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen
Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht.
Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur
Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte,
um den Riesenbetrag zu sammeln.

**Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolge; bringt jedes Stück herbei!**

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Mädchen

20—25 Jahre alt, nach Wies-
baden gesucht. Näheres
Frau Victor Rosenthal,
Eisenhandlung.

52

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allen Zubehör auf 1. April
od. später zu vermieten. Näh-
Bahnhofstr. 10 pt.

47